

TRANSPARENT

Ein Projektseminar mit Studierenden
des Instituts für Kunstpädagogik
an der Justus-Liebig-Universität
im Sommersemester 2018
unter der Leitung von Sylvia Matzke

LISA DRECHSLER

JAKIM ECKERT

LAURA ENGELBRECHT

ANNE FETT

JESSICA FRITSCHKE

JENNY GIESBRECHT

JOHANNA VANESSA HERMANN

LINA MARIE KATZ

SARAH KLUGE

SVENJA KUGLER

JOLINE MÜLLER-THÜMEN

KIRA NOSS

KATHARINA RAUHUT

ANNA-LENA SCHARDT

LAURA STECKEMETZ

ALENA TSELIKOVA

Sylvia Matzke M. A.

Einleitung

Die Auseinandersetzung mit transparenten Werkstoffe wie Glas, Kunststoff, Wachs und Textilien, ihre Materialästhetik, spezifischen Möglichkeiten und kulturell geprägten Bedeutungszusammenhänge bieten einen ersten Einstieg in das Themenfeld dieses Projektseminars. In der künstlerische Arbeit mit diesen Materialien sind das Durchscheiden, das Verbergen und Andeuten, das Spiel mit dem Opaken und der Transparenz, der Aufbau von Schichten und Überlagerungen wichtige Schnittstellen für Verbindungen zwischen Materialästhetik und Kunstkonzept.

In diesem Seminar erarbeiteten Studierende der Kunstpädagogik in der Auseinandersetzung mit dem Thema Transparenz und mit Arbeiten anderer Künstler ein eigenes künstlerisches Projekt. Angefangen bei Marcel Duchamps großen Glas weiter über Larry Bell, Hugo Suter, Mary Bauermeister bis hin zu Kitty Kraus und Pia Linz bieten die künstlerischen Positionen Anregungen zur Diskussion, Analyse und Konzeptfindung für die eigene künstlerische Arbeit.

Das Projektseminar thematisierte außerdem Transparenz als komplexen Begriff, der aktuell häufig im Zusammenhang mit einer Beschreibung gesellschaftlicher Phänomene unserer Zeit verwendet wird. Neben positiven Transparenzutopien stehen negative Assoziationen von einer Enthüllungs- und Kontrollgesellschaft, die mit einer veränderten Beziehung zur Privatheit einhergehen.

Wie transparent möchten wir sein?

Wie transparent sind wir schon?



Dokumentation Tafelbild: Auseinandersetzung mit Materialästhetik und -eigenschaften.

LISA DRECHSLER

Grauzone

Installation
Siebdruck

Ausgehend von dem Soziologen Michel Foucault, der in einem Interview sagte: „Doch der Raum ist der privilegierte Ort, wenn wir verstehen wollen, wie Macht funktioniert“, fragte ich mich, ob ich mir Zugang zu einem Raum verschaffen kann, der zugangsbeschränkt ist und sich somit Blicken und einem Abbild entzieht. Dem dennoch gleichzeitig eine große strukturelle Bedeutung in der Produktion von „Wissen“ zukommt. Bekomme ich die Möglichkeit einen Raum transparent zu machen oder ihn abbilden zu dürfen?

Ausgesucht habe ich mir einen Raum, in dem Tierversuche stattfinden, der sich bildlich der Öffentlichkeit entzieht und dennoch kontrovers diskutiert wird und immer wieder in der „Vorstellung“ oder „illegal“ abgebildet wird. Dieser Raum ist Ziel und blinder Fleck gleichzeitig. Ich schrieb Emails, führte Telefonate und Gespräche. Ich schilderte mein Vorhaben und meine moralische Distanziertheit, stieß auf Interesse und Wohlwollen und zeichnete all diese Versuche auf. Letzten Endes wurde auch mir oder mir als Vertreterin der Kunst ein Blick in diese „Grauzone“ verwehrt.

Sowohl Titel, als auch die druckgraphische Umsetzung, greifen Worte und Sätze aus meinen Gesprächen auf. Es bleibt Raum. Raum zwischen den Zeilen und Raum der Sinn und „Abbild“ generiert.

Ein wenig so, wie ich mein Ergebnis dieser Untersuchung zusammenfassen würde: Bilder (als Fotografie oder Vorstellung), die „Ich“ nicht machen darf, generieren sich selbst, sie führen ein Eigenleben, schlagen sich auf eine Seite, lassen keinen Interpretationsspielraum und existieren um ihrer Selbstwillen.

Entscheidungsbefugnis

Verhaltenstraining

Spiegelung

Sicherheitsgründe

Behördliche Auflagen

Regelungen

JAKIM ECKERT

Ohne Titel

Skulptur
Digitaler Druck auf Glas

Was bedeutet Transparenz? [redacted] Begriff.

[redacted] täglich [redacted]

[redacted]

[redacted] offenlegen [redacted]

[redacted] transparent [redacted] immer wieder [redacted]

[redacted] zeigen [redacted]

[redacted] Person [redacted]

[redacted] Daten [redacted]

[redacted] Transparenz [redacted]

[redacted] Daten spei-

chern [redacted] Auskunft [redacted]

[redacted] Daten [redacted] Transparenz [redacted]

[redacted]

[redacted] Transparenz?

[redacted]

[redacted] Daten

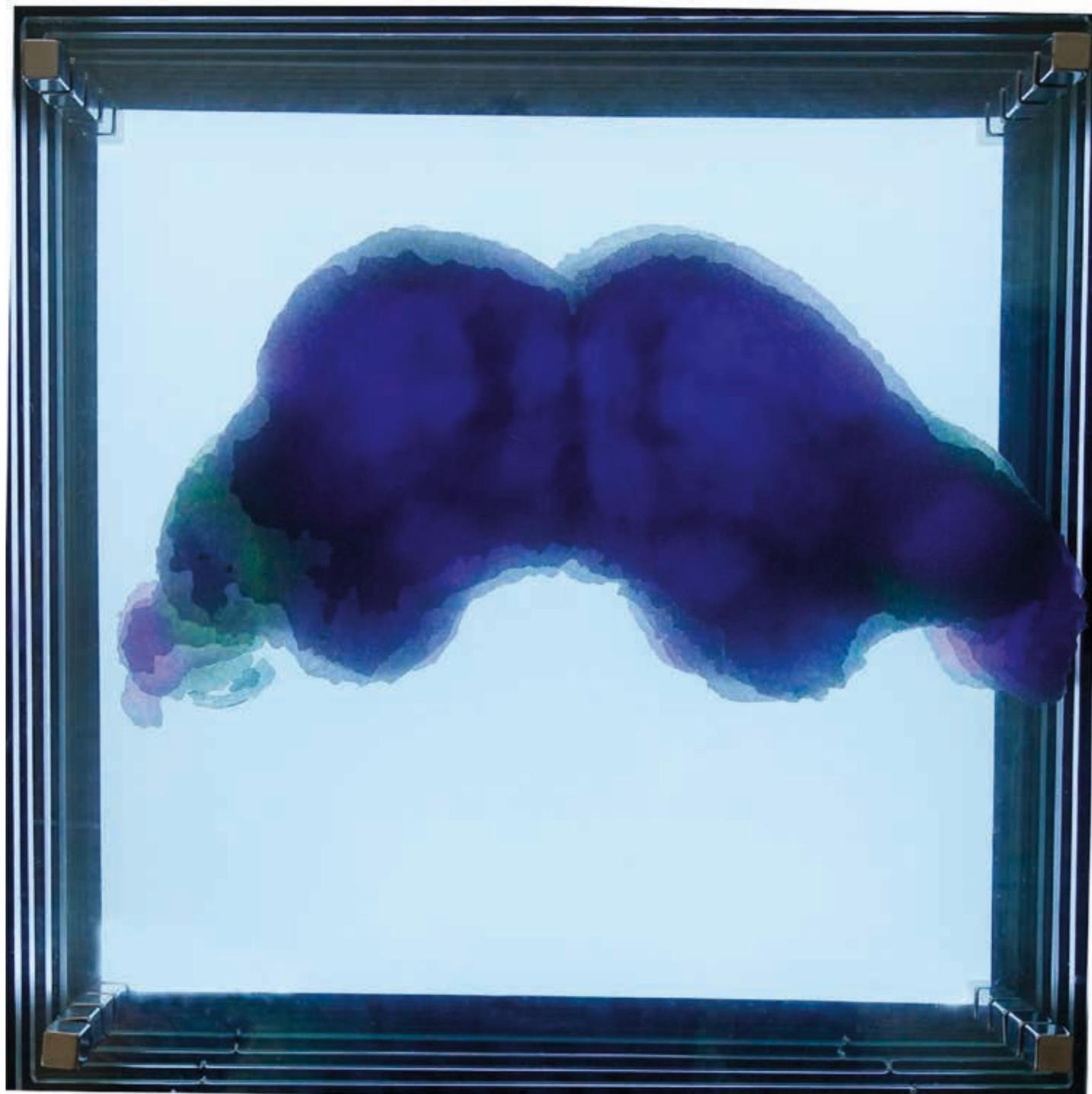
[redacted]

[redacted] transparent [redacted]

[redacted]

[redacted]

[redacted]



LAURA ENGELBRECHT

Ich kann dich nicht mehr sehen

„Die Erinnerung an Abwesende wird durch die Zeit nicht ausgelöscht, aber doch verdeckt. Die Zerstreuungen unseres Lebens, die Bekanntschaft mit neuen Gegenständen, kurz jede Veränderung unseres Zustandes tun unserem Herzen das, was Staub und Rauch mit einem Gemälde tun.“

Johann Wolfgang von Goethe

Das Projektseminar „Transparent“ eröffnete mir die Möglichkeit, durch die Zeit und den Schmerz verdeckte Erinnerungen an dich einzufangen und festzuhalten, denn beides legt Schatten über dein Wesen. Die Erinnerungen an dich verblassen, verschwimmen und einige lösen sich sogar allmählich auf. Mit diesem Projekt habe ich den Versuch unternommen, die Erinnerungen an dein Wesen einzufangen. Intime Einblicke in Trauer und Schmerz werden in dieser Arbeit offenbart. Mittels transparenter Farbe wurden freigelegte Köpfe, die deine unterschiedlichen Wesenszüge in allerlei Situationen zeigen, abgedruckt. Das Übereinanderdrucken und -legen zeigt nicht nur einen verschwimmenden und auflösenden Prozess, sondern vielmehr zeigt es ein Verarbeiten bzw. Abarbeiten auf emotionaler Ebene. Pastelle und transparente Farben sowie Papiere sollen diesen Prozess betonen.



ANNE FETT

Construction of Anger

Wandobjekt,
Siebdruck auf Plexiglas

Wie oft ärgere ich mich?

Ärgere ich mich über mich selbst oder über andere?

Über was ärgere ich mich am häufigsten?

Ärgere ich mich an speziellen Orten besonders oft?

Wie fühlt es sich an, seinen eigenen Ärger zu dokumentieren?

Ändert das bewusste Wahrnehmen von Ärger etwas?

Bestimmt Ärger meinen Alltag?

Zwei Wochen lang habe ich meinen Alltag transparent gemacht, zumindest einen Teil davon. Zwei Wochen lang habe ich mich bewusst mit meinen eigenen Gefühlen auseinandergesetzt. Das Projekt war ein Versuch, auch kleine und im ersten Augenblick unwichtig erscheinende Ärgernisse wahrzunehmen, zu analysieren und später auch für die Außenwelt einsehbar zu machen. Hierbei steht eine bewusste Entscheidung zum Datensammeln im Vordergrund, bei der ich selbst die Kontrolle darüber hatte, welche Daten gesammelt werden und welche nicht. Am Ende dieses Projektes stehen eine Menge Daten, die zwar in Kategorien sortiert sind, jedoch viel Platz für Interpretation lassen.



JESSICA FRITSCHÉ

Unter der Oberfläche

Serie,
Fineliner auf Papier

Es sind die vielen kleinen Eindrücke, durch die wir einen Menschen kennenlernen. Momentaufnahmen, die uns der anderen Person näherbringen und uns helfen ihre Welt zu verstehen. Oft sehen wir nur einen kleinen Ausschnitt des anderen, vielleicht nur eine Sekunde, einer von Milliarden Wimpernschlägen eines ganzen Lebens. Vieles bleibt unsichtbar für immer verborgen unter der Oberfläche.

Wir lernen uns kennen, wie wir jetzt sind: Einiges ist noch nicht passiert und vieles vergessen. Wir wissen nicht, wer der andere zu einer anderen Zeit war und was noch mit uns geschehen wird.

Wie bruchstückhaft unser Bild einer Person sein kann, merken wir oft erst, nachdem wir sie verloren haben. Es bleiben Lücken. Unbeantwortete Fragen, die man versäumt hat zu stellen.

Was war dein erstes Wort?

Hattest du ein Haustier?

Warst du auch so schlecht in Mathe?

Was hättest du mit auf eine einsame Insel genommen?

Was war dein Traumberuf?

Wie habt ihr euch eigentlich kennengelernt?

War es anstrengend mit drei Kindern?

Wieso habt ihr euch nicht getrennt?

Wodurch bist du krank geworden?

Wieso hattest du immer roten Nagellack?

Hast du dich manchmal einsam gefühlt?

Warst du traurig, weil ich nicht öfters da war?

Hast du mich lieb gehabt?

Hast du mich am Ende vergessen?



JENNY GIESBRECHT

Unter der Schutzhülle

Installation
Zeichnungen, Siebdruck auf Papier
Wachs, Stahl

Welche Menschen kennen Sie wirklich gut? Und warum? Nach Christian Morgenstern muss man einen Menschen lieben, um ihn gut zu kennen.¹ Ich bin auch der Meinung, dass Vertrauen, Freundschaft und Liebe der Schlüssel sind, um einen Menschen gut kennenzulernen. Der Mensch öffnet dadurch Türen, bewusst oder unbewusst werden Teile seiner Schutzhülle transparent. Sie schmelzen durch das Vertrauen, durch die Wärme. Doch kennen wir einen Menschen wirklich? All seine Facetten? Kennen wir uns überhaupt selbst?

„Wir kennen uns nie ganz [...], und über Nacht sind wir andere geworden, schlechter oder besser.“

(Theodor Fontane: „Graf Petöfy“)

Wir verändern uns im Laufe des Lebens, wobei meiner Meinung nach die Vergangenheit immer ein Teil von uns bleibt. Wir verstehen uns möglicherweise manchmal selbst nicht und lernen neue Seiten an uns kennen. Ebenso denke ich, dass andere immer nur einen Teil von uns sehen und so Stück für Stück ihr Bild von uns zusammenstellen, wobei sie die verschiedenen Puzzleteile im Laufe der Zeit unterschiedlich gewichten. Es gibt in einer Freundschaft oder Beziehung Zeiten, in denen man vieles miteinander teilt und Zeiten, in denen man sich zurückzieht, die persönliche Schutzhülle bewusst oder unbewusst verschließt. Mit meiner Installation habe ich am Beispiel von mir selbst versucht, dieses schrittweise Kennenlernen eines Menschen, das partielle Verdecken und Aufdecken von Facetten zu thematisieren. Unter der „Schutzhülle“, einer Schicht aus Wachs, liegen persönliche Drucke, Zeichnungen und Gegenstände, die auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunftswünsche und -pläne verweisen, auf einige wichtige Bezugspersonen, schöne Erlebnisse, aber auch auf Ängste. Durch die darunterliegende Wärmequelle schmelzen Teile des Wachses, werden transparent und eröffnen partiell den Blick auf das Darunterliegende, bevor das Wachs wieder erkaltet und opak wird.

¹Nur wer den Menschen liebt, wird ihn verstehen. [...]“ (Christian Morgenstern)



JOHANNA VANESSA HERMANN

Ohne Titel

Installation
Verschiedene Papiere, Stoffe
Holzrahmen

transparent durchscheinend nachvollziehbar verwundbar

Was sehe ich bei dem Blick in einen anderen Menschen?

Was sieht er in mir?

Was passiert mit mir, wenn ich immer transparenter werde?

Ich hätte so gerne klare Sicht...

Geht das überhaupt: vollständig transparent zu sein?

Will ich das?

Welche Schichten bleiben mir? Mir ganz allein.

Was schützt mich noch?

Muss ich es riskieren?

Darf ich so tief in jemanden blicken?

Vorsicht! Papier ist brüchig.

Was passiert, wenn sich jemand durch die Schichten wühlt?

Was, wenn am alles offen liegt?

Was liegt hinter all dem?

Liegt dort überhaupt etwas?

Manche Schichten wiegen schwer...

sie sind so vertraut.

Was würde sich ändern? Ich muss es riskieren.

Kannst du kurz wegschauen?

Was, wenn die Schichten alles sind?

Was, wenn ich dahinter wirklich sehen kann?

Was, wenn nicht?

Schichten,

verwundbar

und ich...



LINA MARIE KATZ

Ohne Titel

Video
07:31 Minuten

„Am selben Tag morgens hab' ich die Abiturfeier gekriegt, wie ich dann daheim war hatte ich einen Büttenbrief liegen: in drei Tagen haben Sie sich in Eger am Flughafen einzufinden! Ich war gerade 18 Jahre.“

Diese Worte sind der Beginn eines 128 minütigen Videos, welches ich vor drei Jahren von meinem Opa aufzeichnete. Damals noch ohne konkreten Hintergedanke. Das Bewusstsein, dass ein Nachfragen irgendwann nicht mehr möglich sein wird, war damals meine Motivation.

Das Seminarthema „Transparent“ nahm ich als Anlass mich erneut ausgiebig mit der Videoaufnahme, den darin geschilderten Kriegserlebnissen und dem danach scheinbar normal weitergeführten Leben meines Opas zu beschäftigen. Nicht nur die traumatisierenden Kriegserlebnisse an sich sind die zentralen Bestandteile meiner Arbeit, sondern vielmehr das (Weiter-)Leben danach. Fast 60 Jahre lang nach Kriegsende sprach mein Opa kein Wort über die damaligen Ereignisse. Im Familienkreis eine Art Tabuthema bis zu dem Zeitpunkt, als eine flüchtige Bekannte nachfragte. Die nüchterne und detaillierte Erzählweise erschreckte mich und bewies zugleich, dass nach 60 Jahren Stillschweigen kein Erlebnis vergessen oder verdrängt werden konnte.

In meiner Vorstellung schwebten die traumatisierenden Erlebnisse „transparent“ im weiteren, gut situierten, bürgerlichen Leben meines Opas, mehr oder weniger präsent aber immerzu beständig, mit.

Nicht nur das oben genannte Video diente als Ausgangsmedium für mein Projekt, sondern ebenfalls Dia-Fotografien aus dem Nachlass meines Opas, die typische Ereignisse eines durchschnittlich bürgerlichen Lebens, wie Reisen, Feste, Familienzuwachs, Reihenhauseinzug, usw., dokumentieren.

Die Videoinstallation ist bewusst an einen Diashowabend, der oft im Familienkreis stattfand, angelehnt. Die Bedeutung und Wirkung der einzelnen Diafotografien werden jedoch, durch den Zusatz von Schrift, verändert.

ich war gerade
achtzehn jahre



t -

SARAH KLUGE

Ohne Titel

Wandinstallation
Siebdruck auf verschiedene Papiere

ERINNERUNG

Erinnerungen

verwoben

im

Schleier

vorüberziehender

Nebel

Streicheln

dich

still

Und

Entfliehen [...]



SVENJA KUGLER

What's your Secret?

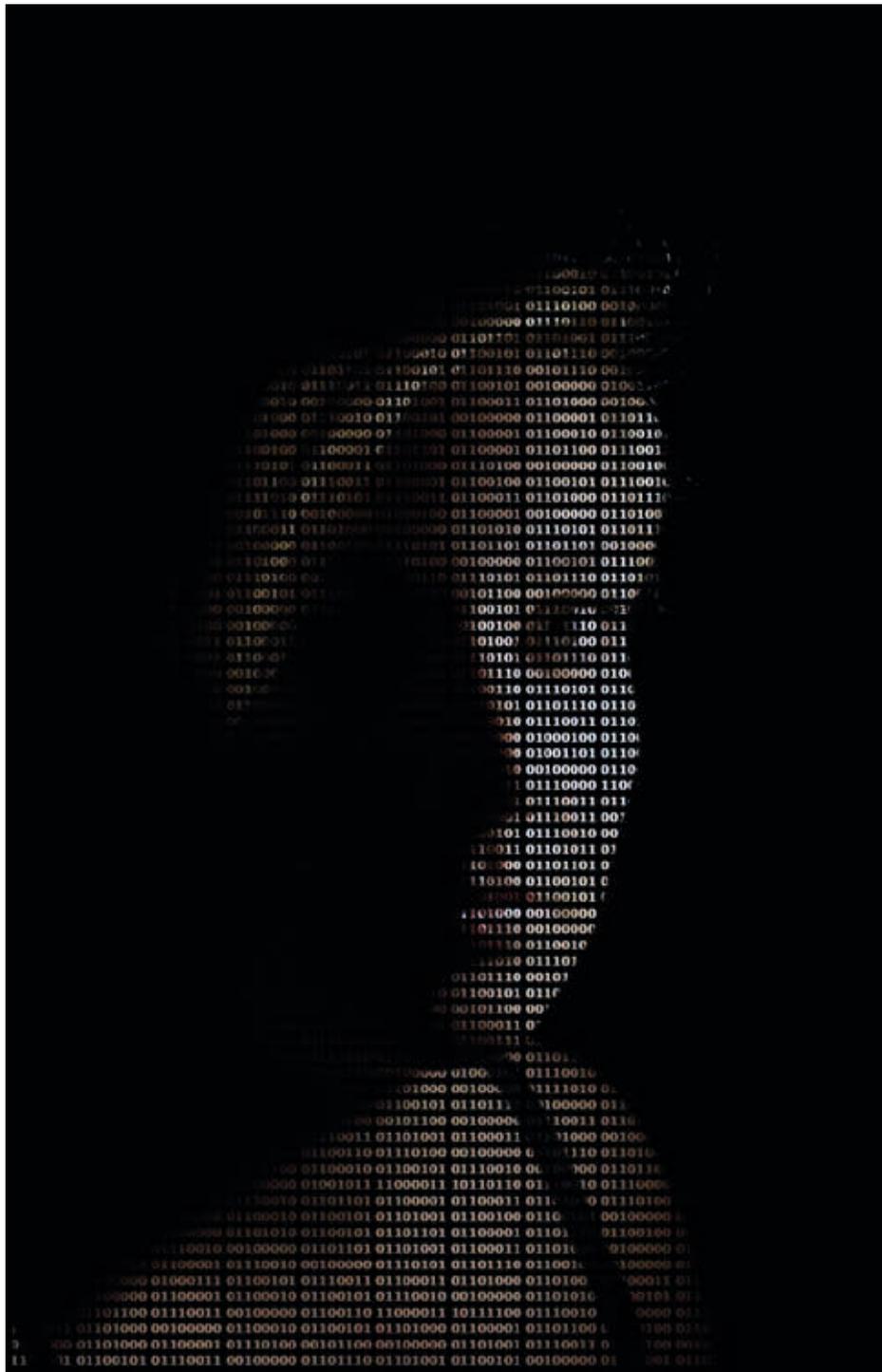
What's Your Secret?

Im Projektseminar „Transparent“ bot mir die Möglichkeit, mich mehr mit Transparenz und ihre Vielfältigkeit auseinander zu setzen.

Ein Thema, was momentan besonders in den Medien aber auch in jedem unserer Leben präsent ist, ist die Nutzung und Veröffentlichung von Daten im Internet. In wie weit mache ich mich damit transparent für andere und wie Transparenz ist eigentlich die Datennutzung verschiedener Webseiten?

Man macht sich Gedanken, was andere Menschen über einen wissen und was sie mit diesem Wissen anstellen können. Doch in den Weiten des Internets unter einem sogenannten „Nickname“ fühlen wir uns anonym und sicher.

Ich habe fünf Menschen gebeten sich beziehungsweise ein Teil ihres Lebens für mich transparent zu machen. Alle erzählen ein Geheimnis, welches sie so nie preisgeben würden. Aber mit dem Schutzmantel des Binärcodes (Grundlage für die Verarbeitung digitaler Informationen) eröffnen sie uns allen ein Einblick in die Tiefen ihrer Privatsphäre.



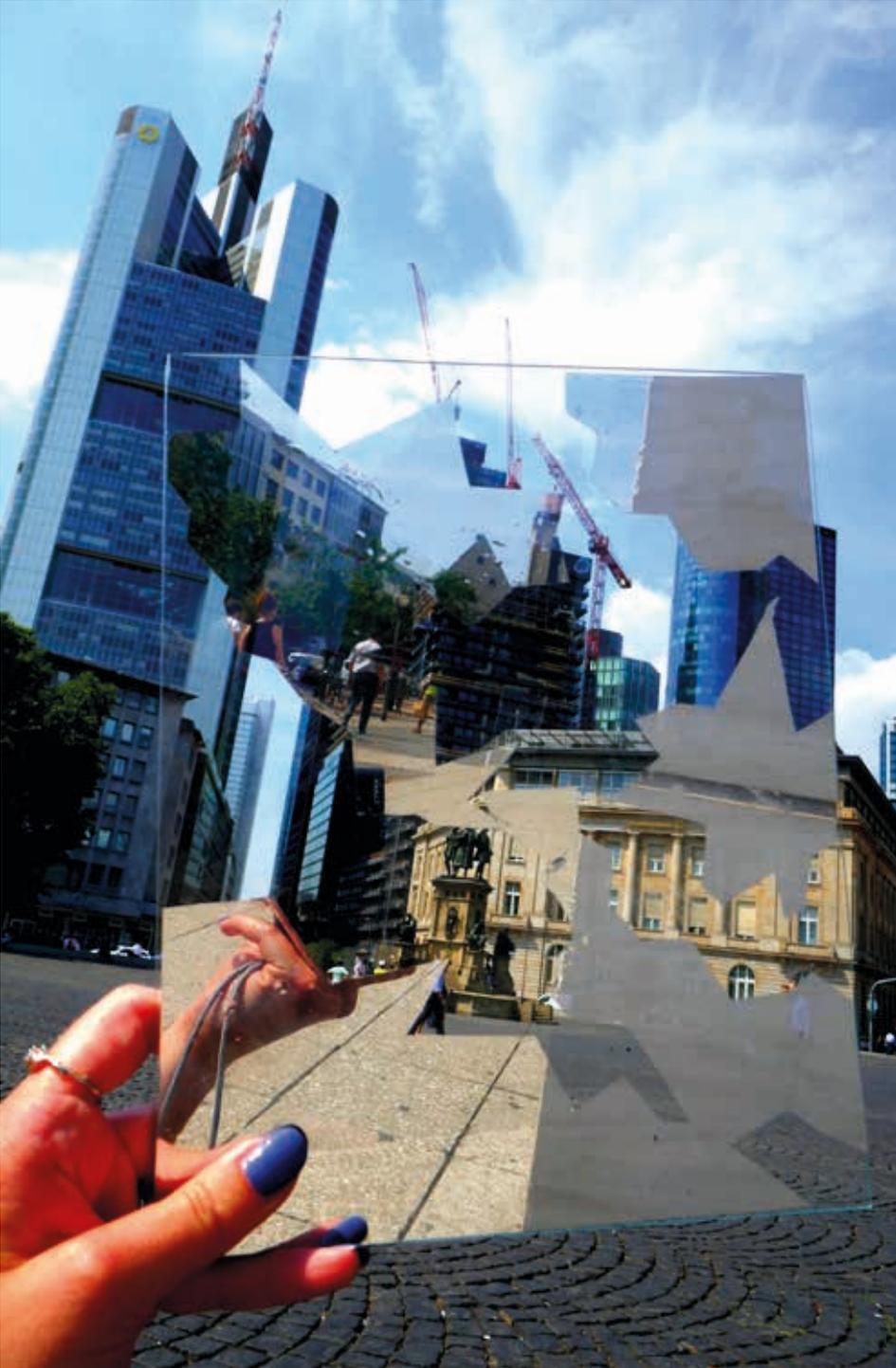
JOLINE MÜLLER-THÜMEN

Weltdurchsicht

Acrylglas
Spiegelfolie

Das Projekt „Weltdurchsicht“ welches im Zuge des Projektseminars Transparent entstanden ist, beschäftigt sich mit der Thematik, der Durch- und Rückansicht. Hierfür wurden auf verschieden große Glas- und Plexiglasscheiben, Spiegelfolie aufgetragen. Die Spiegelfolie bedeckt dabei nicht die komplette Fläche der Glas- oder Plexiglasscheibe, sondern wurde selbst Fragment artig auf diesen aufgebracht und angeordnet. In Kombination mit dem Medium Fotografie, sind durch diese Vorgehensweise verrückte und teilweise komplett undurchsichtige und zusammengewürfelte Weltansichten entstanden.

Ausblick: Um einen noch höheren Effekt bezüglich der optischen Verwirrung zu erzielen, soll im nächsten Schritt eine Art Labyrinth aus mehreren Tür großen Plexiglasscheiben entstehen.



KIRA NOSS

Wolken

Installation
Siebdruck auf Papier, Acrylglas

Die Maschine hebt ab. Man kann spüren wie der Druck im Ohr steigt, langsam und stetig. Der Körper wird weich aber bestimmend in Richtung des Sitzes gepresst. Die Person rechts von dir sitzt aufrecht, die Hände tief in den Armlehnen festgekrallt und mit geschlossenen Augen und gleichmäßigen Luftzügen atmend. Ein paar Reihen vor dir ein weinendes Kind. Und du? Du wagst einen Blick aus dem Fenster:

Wolken.

Du fliegst durch sie hindurch und schaust auf sie herab.

Mit einem kleinen Kribbeln im Bauch – man möchte hineintauchen.

Wolkenmehr. Mehr und mehr Wolken tauchen auf, Schicht um Schicht verschleiern sie den Blick auf die winzige Welt.

Schwerelos versinkst du in ihnen wie in einem flüchtigen Traum.

Mit diesem Projekt habe ich den Versuch unternommen, den Blick aus einem Flugzeugfenster in einer etwas abstrakteren Form zu imitieren. Als ich vor ein paar Monaten nach sehr langer Zeit wieder geflogen bin, war ich fasziniert von dem Blick aus dem Fenster. Ich machte Fotos und war beinahe den ganzen Flug über damit beschäftigt hinaus zu blicken. Das Projektseminar „Transparent“ bot mir nun die Möglichkeit, mich intensiver mit meiner Faszination auseinanderzusetzen. Denn Wolken sind irgendwie beides: transparent und blickdicht zugleich. Manchmal lassen sie einen Blick auf den Boden zu, manchmal nur einen kleinen Teil. Gerade der Ausblick auf die unterschiedlichen Schichten und Formen die übereinander her schweben haben mich für diese Arbeit inspiriert. Ich wählte dieses Seminar aus, weil es vordergründig ein Druckseminar ist und ich zuvor noch nie eine Arbeit im Bereich Druck angefertigt hatte. Spannend finde ich weiterhin, dass somit ein gewisser Gegensatz zwischen den vergänglichen Formen der Wolke und dem immer wieder wiederholbaren Druck entsteht.



KATHARINA RAUHUT

Ein Blick unter die Haut

Installation
Malerei auf Acrylglas

Die Haut als das größte Organ des menschlichen Körpers trennt unser Inneres von unserer Außenwelt ab und verbirgt so die einzigartigen Strukturen und Funktionen, die unser Leben ausmachen.

Mein Projekt „Ein Blick unter die Haut“ soll genau diese, im Inneren des Menschen gelegenen Systeme, d.h. die unter der Haut gelegenen Schichten, wie Nervensysteme, Fettgewebe, Muskelfasern, etc. transparent machen und dem Betrachter die Möglichkeit bieten, einen Blick auf die einzigartige Physiologie des menschlichen Körpers zu werfen. Die abstrakt gehaltenen Darstellungen sollen dazu anregen, sich intensiver und bewusster mit seinem eigenen Körper auseinanderzusetzen und die Komplexität des menschlichen Körpers zu verstehen.

Bei meiner Herangehensweise habe ich zunächst mithilfe von Bildern einzelner physiologische Strukturen, verschiedene abstraktere Vorlagen erstellt und mit Hoch-/ Tiefdruck diese auf Acrylglasplatten übertragen. Durch Überlagerung des transparenten Materials entstehen interessante Muster, welche die faszinierenden und vielschichtigen, menschlichen Strukturen in einer individuellen Art aufzeigen sollen. Die Vergrößerungen ermöglichen dem Betrachter eine noch genauere und spannendere Untersuchung der einzelnen Schichten



ANNA-LENA SCHARDT

Frau Bill

Serie
Fotografie

Ein nackter Körper.

Ein transparentes Tuch.

Eine Kamera.

Ein transparentes Tuch liegt auf einem nackten Körper. Ein Tuch, das den Körper bedeckt, aber nicht verdeckt. Man kann jedes Muttermal, jede Falte, jeden Fleck, jede Unebenheit und jede Narbe sehen. Der Betrachter hat die Möglichkeit genau diese Besonderheiten zu beobachten und zu entdecken. Welche Körperstelle genau ist das? Wo am Körper kann man diese Besonderheiten entdecken?

Das Tuch ist ein Schutzschild, das den Betrachter und den Betrachteten voneinander trennt. Ein hauchdünner Schutzschild. Den nackten Körper eines anderen Menschen auf kleinste Detail zu beobachten und zu entdecken, kann ohne ein solches Schutzschild, sowohl für den Betrachter als auch für den Betrachteten unangenehm sein.

Jeder Körper ist schön, eben durch die Makel und Besonderheiten.

So wie der Körper von Frau Bill.



LAURA STECKEMETZ

Veränderung - Transparent?

Gelatineplatten
Fotobelichtung

Alles um einen verändert sich ständig. Durch verschiedene Prozesse.

Durch bekannte Menschen, die Umwelt, die Natur, das Licht.

Was kann Licht verändern?

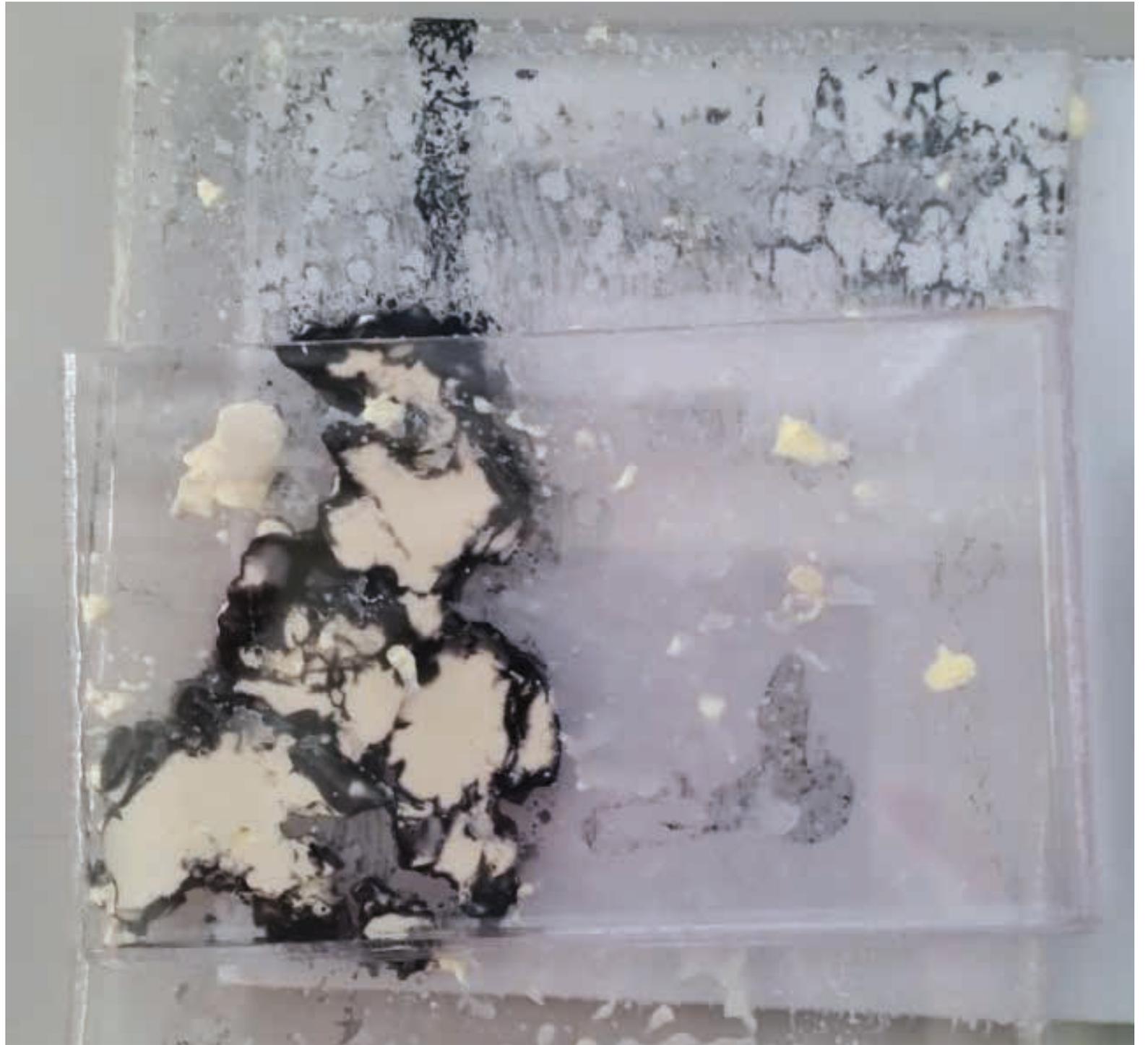
Wie verändert es?

Wird es dabei sichtbar?

Wird es transparent?

Kann Veränderung transparent erscheinen?

Diesen Fragen versuche ich mit meiner Arbeit auf den Grund zu gehen, mit dem Wissen, dass sie genauso abstrakt sind, wie meine Werke. Kann es eine Antwort geben? Oder muss diese jeder Betrachter selbst finden? Auf jeden Fall spielt die Zeit eine große Rolle, denn diese ermöglicht Veränderungen. So wird auch diese thematisiert und transparent. Doch ist sie, die Veränderung in der Zeit, schließlich wirklich transparent oder verdeutlicht die Arbeit nur die abstrakte Vorstellung von ihr und fängt sie doch nicht ein?



ALENA TSELIKOVA

Transparenz im Labor

Installation
Plastikfolie

Transparent im weißen Licht

Rot und Blau tangieren sich.

Aminosäuren tanzen Walzer,

Nerven kitzeln wie bei Salsa.

Sinus, Kosinus und π –

Perfektion und Harmonie!

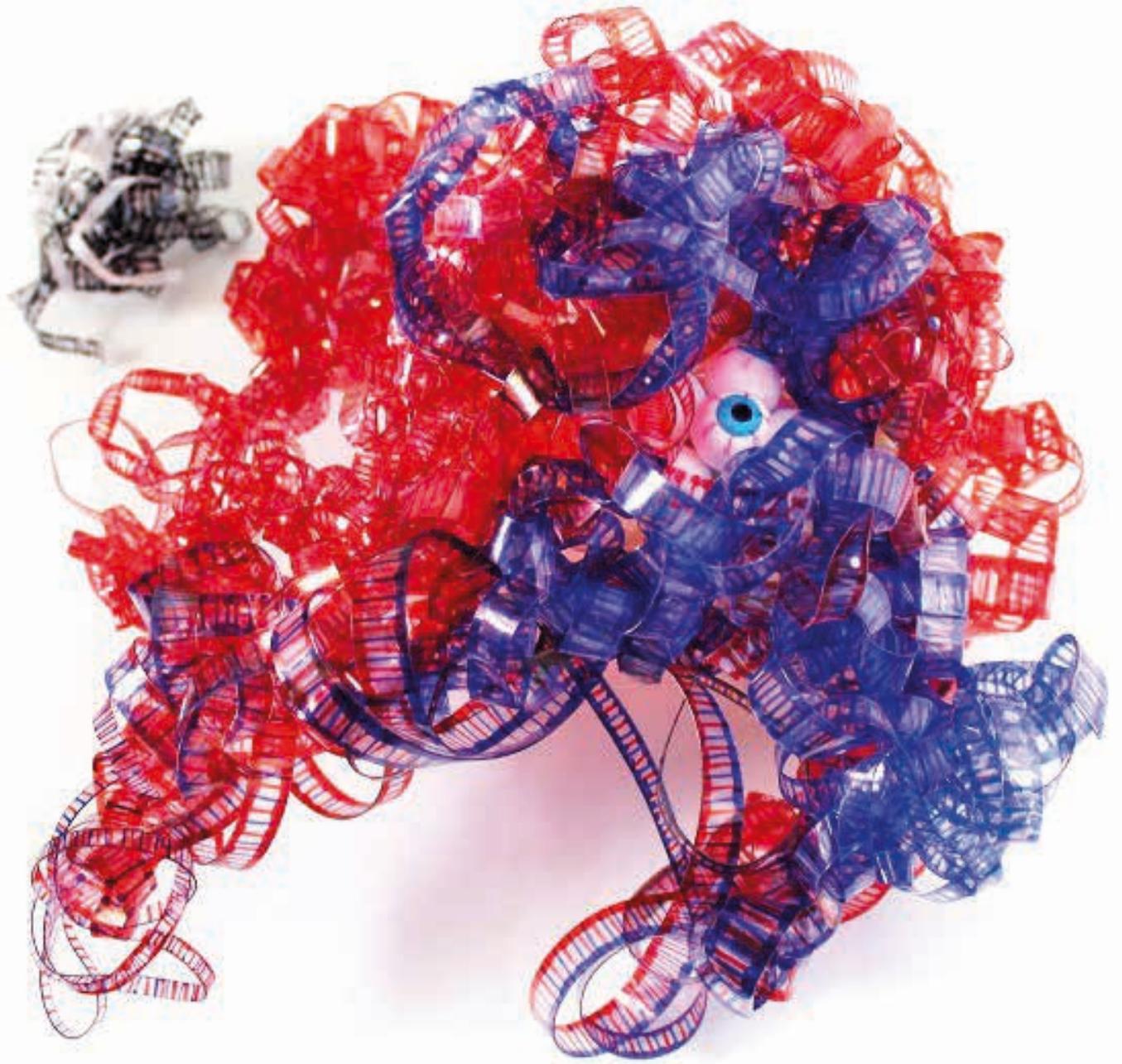
A cappella mit dem Blitz

Regen fällt auf Erd' Antlitz:

Eureka!

Nachts Punkt 12 erhebt es sich

Transformiert in weißem Licht.



IMPRESSUM

Institut für Kunstpädagogik
Fachbereich 03, Sozial- und Kulturwissenschaften
Justus-Liebig-Universität Gießen

Layout: Sylvia Matzke

Fotografie und Texte: Lisa Drechsler, Jakim Eckert, Laura Engelbrecht, Anne Fett, Jessica Fritsche, Jenny Giesbrecht, Johanna Vanessa Hermann, Lina Marie Katz, Sarah Kluge, Sylvia Matzke, Joline Müller-Thümen, Kira Noss, Katharina Rauhut, Anna-Lena Schardt, Laura Steckemetz, Alena Tselikova

Alle Bildrechte bei den Fotografinnen

Alle Rechte der Texte beiden AutorInnen

Druck und Bindung: Institut für Kunstpädagogik

Gießen 2018